

Laibacher Zeitung.



N^o. 84.

Donnerstag am 13. Juli

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 12. Juli. Privatbriefe aus Wien vom 9. Juli melden, daß das Ministerium bereits beschlossen und ausgesprochen habe, den Gouverneur von Tyrol, Grafen Brandis, dann den Prager Subernial-Präsidenten Grafen Leo Thun, wie auch den commandirenden General in Böhmen, Fürsten Windischgrätz, von ihren Posten zurücktreten zu machen. Auch ginge nach diesen Privatnachrichten die Rede, unser Landsmann, Herr Küster (?), sey als Unterrichtsminister in Vorschlag gebracht worden. In wie weit sich diese Nachrichten bestätigen, werden die nächsten Tage zeigen.

Laibach, am 12. Juli. Bei der Unregelmäßigkeit in der Beförderung der „Wiener Zeitung“ seit 1. d. M. hatte man die erste Kenntniß des Bank-Ausweises vom 2. Juli in Laibach der „Allgemeinen österr. Zeitung“ vom 5. d. zu verdanken.

Eine fernere Abnahme des Barvorrathes seit 2. Juni von 21,940.000 auf 20,022.000, und eine gleichzeitige Vermehrung des Noten-Umlaufs von 177,810.000 fl. auf 181,370.000 fl., Abnahme der Wechsel im Portefeuille von 36,441.000 fl. auf 33,025.000 fl. Eine neue Rubrik, Vorschuß auf Central-Cassen-Scheine, von 3,202.000 fl. Diese sind die angeführten Züge des Juliberichtes der National-Bank.

Auf eine fernere Abnahme des Barvorrathes waren wir gefaßt; so lange Kriegskosten in den lombardisch-venetianischen Provinzen mit klingender Münze bestritten werden, so lange das Ausführverbot den Lohn gewissenloser Gewinnsucht erhöht, so lange bei erschüttertem Vertrauen Gold und Silber im Inlande verborgen werden: da ist ungeachtet der Silberbeziehungen, welche mit großen Opfern vom Auslande gemacht werden, keine Zunahme des Barvorrathes bei der Bank möglich gewesen, und es ist glücklich zu nennen, wenn die Abnahme keine größere ist, als die angeführte.

Die Zunahme des Notenbetrages fällt es uns schwer, rechtfertigend zu erklären; wir stimmen hierin dem begleitenden Artikel der „Allgemeinen österreichischen Zeitung“ bei, und können auch gegen diesen Artikel die neue Rubrik nicht in Schutz nehmen: denn die National-Bank soll wohl innerhalb der Bestimmungen ihrer Statuten auch die Bankgeschäfte der Staatsverwaltung besorgen; die National-Bank soll aber nicht die Cassa der Staatsverwaltung seyn. Wir sind im Voraus überzeugt, daß der Verfasser des Artikels im „Journal des österr. Lloyd“, dessen Ansichten wir uns neulich erlaubt haben, zu begutachten, die hier ausgesprochenen Meinungen theilen und die sie begründenden Thatsachen bedauern werde, im Sinne der Ordnung und des Rechtes, mit dem Wunsche, wiederherstellen und verbessern zu können.

Leider begegnen wir jedoch dem Ausdrucke solcher Gesinnungen nicht in dem Verdammungsurtheile, mit welchem der Verfasser in der „Allgemeinen österreichischen Zeitung“ die uns überlieferten Hauptzüge des Bankberichtes begleitet; vielmehr scheint uns dessen Begleitung leider jenen Tendenzen des sogenannten Socialismus und Communismus verwandt, an welchen die gegenwärtige Zeit und auch die erste Periode der constitutionellen Aera Oesterreichs leidet, und die uns nichts Anderes dünken, wie das Bestreben, ein Zusammenleben der Menschen als Gesellschaft ganz unnötig, und Noth, Hunger und Verzweiflung ganz allgemein zu machen.

Entschiedene Reactionärs gegen solche Tendenzen, entschlossen, jenes ewiggräßige Unthier der Anarchie mit unseren schwachen Kräften zu bekämpfen, welches das constitutionelle Kaiserreich zu umklammern droht, erlauben wir uns einige Entgegnungen auf die Urtheile in der „Allgemeinen österreichischen Zeitung.“

Keineswegs sind wir daran gewöhnt, daß die Notenausgabe der National-Bank übermäßig groß sey. Die Verwaltung des letzten Hofkammer-Präsidenten begann damit, das wichtige Verhältniß vollkommen herzustellen; dasselbe wurde auch behauptet bis zur Zeit, wo die exceptionelle Maßregel zu Gunsten der Eisenbahn-Actien getroffen wurde; bis zum Ausbruch des Aufstandes in Venedig und in der Lombardei scheint das Mißverhältniß noch kein sehr beträchtliches gewesen zu seyn; Regierung, Kriegsführung, Bankführung waren seitdem Drängnissen Preis gegeben, auf welche hier näher einzugehen uns zu weit führen würde.

Die Finanzen des Staats und die National-Bank von diesen Drängnissen zu erlösen, ist Aufgabe des Reichstages.

Wenn das constitutionelle Oesterreich es nicht verschmäht, aus dem Beispiel und der Erfahrung der Staaten Nutzen zu ziehen, die auf der ihm neuen Bahn vorausgegangen sind, so wird es nicht schwer seyn, im geschlichen Wege Mittel zu finden, um die Lasten des Staates im richtigen Verhältniß auf den Schweiß der Armen und auf den Besitz der Reichen zu vertheilen, ohne den Boden zu verwüsten, zu dessen Befruchtung der Besizende eben so nöthig ist, als der Arme.

Daß es keine Unterschrift gibt, die gut ist in diesem Momente, können wir nur mit dem Zusatze behaupten: vorausgesetzt, daß die obenbezeichneten Tendenzen in praktischer Anwendung wären, gegen welche wir uns Reactionärs erklärten; sonst aber würden sich heute nicht allein für 22 Millionen, sondern für einen größeren Betrag in den österreichischen Staaten gute Handels- auch Gewerbsunterschriften mit aller Ruhe discontiren lassen, wenn dergleichen Unterschriften bis zu solchem Betrage zum Disconto angeboten würden.

Vorschüsse auf Erzeugnisse der Industrie, des Bodens und der Kunst in directem Wege zu leisten, ist, wie Jeder weiß, der einige practische Kenntnisse vom Fache besitzt, nicht die Aufgabe der National-Bank. Die österreichische Bank hat dergleichen Vorschüsse in der letzten außerordentlichen Zeit dennoch geleistet.

Nicht von Vorschüssen hängt es ab, ob der Fabrikant auf längere Dauer fortarbeiten, ob der Arbeiter vor Hunger bewahrt werden könne. Der Verbrauch entscheidet; dieser (so wie Vertrauen und Wohlfahrt) hängt von Ordnung, Ruhe und Frieden ab.

Während wir gestehen, daß wir erfreut waren, als wir am Schlusse der mehrerwähnten Begleitung (zur Abhilfe gegen brandschatzungsmäßige verbrecherische Bank-Dividenden) die Empfehlung vermißten, daß die nächstfällige Dividende an alle nichtarbeitenden Arbeiter vertheilt werde, bleiben wir der Ansicht, daß die Mittel, welche wir neulich bezeichneten, geeignet wären, um die österreichische National-Bank in die rechte Bahn zurückzulenkten; wir glauben, daß sie dem Volke (zu dem die Besizenden eben so gut gehören, wie die Nichtbesizenden) mehr wirkliche Vortheile und größere Garantien, dem Actienbesitzer für die nächste Folge aber allerdings kleinere Dividenden verschaffen würden.

W i e n.

Der Minister Dobhoff hat bereits gemäß dem Auftrage Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Johann, und Stellvertreters Sr. Majestät, die nöthigen Schritte gethan, ein neues Ministerium zu bilden. So schwierig diese Aufgabe im Augenblicke vor Eröffnung der constituirenden Reichsversammlung auch ist, so wird doch Alles ausgedehnt, um diesen provisorischen Zustand abzukürzen und den constituirenden Reichstag zur bestimmten Zeit mit einem Ministerium zu eröffnen, welches in seiner Zusammensetzung eben so, wie in seinem zu veröffentlichenden Programme die Bürgschaft einer innern Einigkeit und des Vertrauens im Volke geben soll.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 9. Juli berichtet Folgendes aus Wien vom 8. d. M.:

Gestern Abends um halb 8 Uhr reiste Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, Reichsverweser Deutschlands, von hier ab, um sein neues, wichtiges Amt in Frankfurt zu übernehmen.

Von der Burg bis an den Nordbahnhof war die Nationalgarde und academische Legion abtheilungsweise aufgestellt. Im Bahnhofe angelangt, wurden Se. k. k. Hoheit von dem vereinigten Ausschusse empfangen und begaben sich in den bereitstehenden Waggon, gefolgt vom Freiherrn v. Wessenberg und den Herren Deputirten aus Frankfurt. Im Empfangssaale überreichten weißgekleidete Mädchen dem Erzherzog und den Deputirten Blumen.

Als um halb 8 Uhr das Signal zur Abfahrt gegeben war, winkte der Erzherzog auf das freundlichste der im Bahnhofe zahllos versammelten Menge zu und sprach: „Auf baldiges Wiedersehen! Wenn ich wiederkomme, bringe ich Ihnen die Grüße von ganz Deutschland mit.“ Der abfahrende Train verhinderte ihn, mehr zu sagen, und begleitet von den tausendfältigen Segenswünschen der treuen Wiener entschwand der Wagenzug unsern Augen.

Nebst den fremden Deputirten und dem Herrn Andrian sind auch die Herren Dr. Mühlfeld, Schilling und Dr. Gutherz gleichzeitig mit dem Erzherzog nach Frankfurt zurückgereist. Herr Raveaur muß leider, durch Unpäßlichkeit verhindert, in Wien zurückbleiben.

Am 8. Juli kam ein sehr interessanter Fall im Ausschusse der Bürger, Nationalgarden und Studenten vor. Es erschienen viele Reichstags-Deputirte, sämmtlich aus den slavischen Provinzen, um eine Art Glaubensbekenntnis abzulegen. Innigster Anschluß an Deutschland, Integrität des österreichischen Staates, durchaus keine Trennung der slavischen Brüder von der Gesamt-Monarchie — das sind die Grundzüge ihres gemeinsamen Bekenntnisses. — Natürlich wurde diese Veroffenbarung echt deutscher Gesinnung der slavischen Deputirten mit dem größten Jubel aufgenommen.

Geleitet von den Principien der Humanität, nach welchen es nicht zulässig ist, Handlungen der Gewalt und Gefeklosigkeit, wobei sich die Gesamtheit betheiligte, an Einzelnen zu büßen, und vertrauend auf den guten Erfolg der gerechten Sache und die bewährte Tapferkeit der österreichischen Truppen, hat das Ministerium bereits in einem Erlasse vom 19. Juni d. J. angeordnet, daß sämmtliche italienische Geiseln, die noch in Oesterreich zurückgeblieben waren ungehindert in ihr Vaterland zurückkehren können.

Die in Wien befindlichen Geiseln haben bereits unter ehrenvoller Anerkennung der ihnen hier zu Theil

gewordenen Behandlung von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht, und nach einem eben an das Ministerium gelangten Berichte der oberösterreichischen Landesregierung vom 2. Juli sind nunmehr auch bereits die in Salzburg befindlichen Geiseln, mit Ausnahme von Dreien, welche freiwillig noch einige Zeit daselbst verbleiben, um ihre Familien zu erwarten, in ihre Heimath abgereist.

Es ist zu erwarten, daß die provisorische Regierung zu Mailand dieses Beispiel der Humanität, womit ihr die österreichische Regierung vorangegangen, nicht unbeachtet lassen, und rücksichtlich der von ihr zurückgehaltenen Geiseln nach derselben Maxime vorgehen werde.

Herzogthum Kärnten.

Ein Drعان in Oberkärnten. Nachrichten aus Kärnten zu Folge, ging im dortigen Oberlande in der Nacht vom 1. zum 2. Juli ein so heftiger Wolkenbruch nieder, daß in Pontafel mehrere Häuser niedergerissen, in Malborgeth 5 Häuser abgedacht und auch in anderen Orten ähnliche Verwüstungen angerichtet wurden. Im Pontasler Mauthhause konnte nicht ein Mal die Casse gerettet werden. Die Brücke in Rosel ist zerstört, die Brücken in Willach und Hollenburg stark beschädigt. Auf der Drau schwammen Pferde, Hornvieh, halbe Dachstühle, Bäume u. s. w. herab. Der Schaden muß sehr beträchtlich seyn und trifft bei den gegenwärtigen Zeiten doppelt schwer.

Croatien.

In der „Agramer Btg.“ vom 8. Juli lesen wir Folgendes: Ein durch verschiedene Zufälle verspätetes Schreiben eines Gränzofficiers, datirt Mantua 25. Mai 1848, erzählt, wie der „Degen Italiens“ (Carlo Alberto) gegen einen der österr. Parlamentäre sich ausgesprochen: „Sagen Sie Ihrem Marschall, daß ich ihn um seine Armee beneide; hätte ich eine solche, so stände ich schon vor den Mauern Wiens; besonders in Peschiera (welches der heldenmüthige Degen über ein Monat erfolglos belagert, weil darin ein Bataillon Döcaner, eine Division Stüner, somit bei 1600 Croaten nebst einer braven Artillerie liegen) hat er brave Truppen; jeder Einzelne ist ein Held.“ In dem Schreiben heißt es weiters: In kurzer Zeit haben wir eine Menge so schöner Waffenthaten erlebt, daß uns all' die märchenhaften Erzählungen aus den französischen Feldzügen nun ganz begreiflich scheinen. Kürzlich machten wir aus Mantua einen Ausfall gegen Governolo, hier drängten wir den Feind mehrere Miglien zurück; — als das Gefecht am hitzigsten war, fiel ein piemontesischer Officier zu Boden. Dieß bemerkte kaum unser Feldcaplan Molitor, als er über unsere Linie sogleich in jene des Feindes eilte, hier stützte er den Kopf des Officiers auf sein Knie und sprach ihm den letzten Trost zu; die feindliche, so wie unsere Abtheilung hörten sogleich zu feuern auf, und sahen auf eine Entfernung von kaum 30 Schritten, mit den Gewehren zu Fuß und ohne zu achten, daß das Gefecht rechts und links fortwährte, ganz ruhig der Handlung des Geistlichen zu, welcher inmitten des Kugelregens seine Pflicht mit stoischer Ruhe erfüllte; als der Officier den Geist aufgab, und der Geistliche in unsere Linie rückkehrte, sängen die Abtheilungen wieder zu kämpfen an. — Es hat uns Gränzer sehr unangenehm berührt, daß Seine Majestät in den den Ungarn gemachten Concessionen die Militärgränze dem ungar. Ministerium unterordnet, das mußte dem Kaiser abgedrungen worden seyn; denn niemals wird die Militärgränze, welche keinen König von Ungarn, wohl aber den Kaiser von Oesterreich, für den der Gränzer Alles freudig hingibt, kannte, sich dem ungarischen Ministerium, welchem Kossuth nebst mehreren Rabulisten, die mit den italienischen Volksbeglückern einem Gözen fröhnen, die Bahn vorgezeichnet, auf welcher es wandeln muß, fügen; wir sind von diesem Schlage hier im Pulverdampfe mehr als von den piemontesischen Batterien berührt worden! Jetzt verbindet uns hier eine heilige Pflicht mit der ganzen Armee zu einer Pflicht; gebt Acht, daß uns

späterhin nicht dieselbe Pflicht in eine andere Richtung hinruft! Ihr seyd an der Quelle, handelt also: es stehen euch alle Mittel zu Gebote, seyd des Beistandes der Armee versichert. Ja, Kaiser! die Armee, besonders die Gränze, bleibt Dir treu; mit Dir will sie leben oder fallen! und ihr Brüder kämpfet wacker mit der Feder, bis wir hier fertig werden, dann stehen euch unsere Arme für Kaiser und Vaterland zu Gebote! Was machen die Croaten für eine Miene zu der Absehung Zetschick's?*)

Ungarn.

Kuma, 26. Juni. Die Belgrader Kaufleute erzählen im Kreise der sie umgebenden Menschenmenge, daß morgen in Belgrad etliche hundert bewaffnete Albaner und Montenegriner (das Volk slavischen Stammes) erwartet werden, welche gemeinschaftlich mit den Serben kämpfen wollen. — Die serbischen Freiwilligen erhalten in Karlowitz 2 Zwanziger; ihre Löhnung wird ihnen jeden siebenten Tag mit einem Ducaten in Gold ausgezahlt. Geld und Munition ist in Karlowitz im Ueberfluß. — Das Kumaer Comité hat beschlossen, die Dragoner, welche, wie man vernimmt, aus der Fünfkirchner Gegend hieher ziehen, in diese Gegend nicht einzulassen. Die Mitrowitzer Gränzer sind mit bewaffneter Hand, 6—700 an der Zahl, bis Schyd mit 6 Kanonen entgegengestellt, ihnen den Weg nach Kuma und Irregh zu verwehren, wenn aber die Dragoner in Schyd die Waffen niederlegen, so wird ihnen die Ausnahme zugesagt.

Fünfkirchen, 26. Juni. Heute marschiren aus unserm Comitete, unter Anführung der Majore Perczel Ant., Molnár, Kolesvári und Kullinger 6000 Mann Volk. Nationalgarden (nach der Drau und werden den Draufreis von Darda bis an die Somogyer-Gränze besetzen. Eben so viele begeisterte „Vaterlandsschirmer“ rücken aus jedem der Comitete Somogy Tolna und zu diesen gesellen sich noch die Comitete Pesth, Wespriem, Sala, Eisenburg und Cumanien und ziehen wahrscheinlich bis dicht an Neusatz und Peterwardein vor.

Die Fünfkirchner Stadt-Nationalgarden sind, während der Zeit die Comitatsgarden nach der Drau rücken, keineswegs unthätig, sondern werden mit ihrem Gut, Blut und Leben gewiß bis auf dem letzten Mann den heimathlichen Herd beschützen.

Tyrol.

Der „Tyroler Botte“ vom 6. Juli bringt folgenden Artikel aus Innsbruck vom 5. d. M.: Zur Feier der Ernennung des allgeliebten Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser fand gestern Abends, vom schönsten Wetter begünstigt, ein großartiger Fackelzug Statt. Nationalgarde, Standschützen, Studenten und die eben auf dem Durchmarsche hier befindlichen Scharfschützen der Böttischen Compagnie durchzogen in langer Reihe, fünf Mann hoch, mit Fackeln die Straßen der Stadt. Auch die Liedertafel mit ihrer Fahne schloß sich dem Zuge an, der von bewaffneten Abtheilungen der Nationalgarde und der Standschützen angeführt und geschlossen wurde. Auf dem Rennplaze angekommen, stellte sich der ganze Zug vor der k. k. Hofburg auf, während Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, dann der Herr Erzherzog Franz Carl und die kurz zuvor von Tegernsee hieher zurückgekehrte Frau Erzherzogin Sophie auf dem Balcone erschienen. Hierauf stimmte die Liedertafel das Volkslied an, welchem andere patriotische Gesänge folgten, wobei Sr. Majestät, dem Kaiser, dem Erzherzog Johann und dem ganzen Kaiserhause von der versammelten Menge zahlreiche begeisterte Lebehochs gebracht wurden. Sodann hielt der Zug noch beim Landhause, wo ebenfalls einige pa-

*) Aus den letzten Worten dieses Berichtes zeigt es sich, daß die Intrigue der Ungarn schon lange daran gearbeitet, unserm geliebten Ban und durch ihn unserm geliebten Vaterlande eine empfindliche Wunde zu schlagen; denn wie könnte man sonst schon am 25. Mai in Italien von einer Absehung unseres Banns etwas wissen, wo wir noch nichts von dem Manifeste ahnen konnten, und es ist ihnen der Streich gelungen — aber wir hoffen, Sr. Majestät werde, überzeugt von der Treue der Nation und Seines treuesten Dieners Zetschick, durch einen wohlthätigen Balsam die Wunde bald und vollkommen heilen, damit das Gift sich nicht verbreite, und das Uebel unheilbar werde! Die Bld. der Agr. Btg.

triotische Lieder abgesungen und abermals dem Erzherzog Johann, so wie auch den Ständen ein Lebehoch gebracht wurde. Am Inn-Quai waren Kanonen aufgestellt und es wurden während des Zuges 101 Schüsse gelöst. Die Feier, welche in schönster Ordnung und ohne die mindeste Störung vor sich ging, endete erst um halb 11 Uhr Nachts. — Heute trafen die Kuffsteiner und Schwazer Schützen-Compagnien auf ihrer Heimreise aus Südtirol hier ein. Beide wurden von Sr. Majestät, dem Kaiser, auf dem Rennplaze in Augenschein genommen. Bei dieser Gelegenheit ließ der Kaiser, welcher noch als Kronprinz sich in das Matrikelbuch der Kuffsteiner Schützen als Oberschützenmeister derselben einzuschreiben die Gnade hatte, der Compagnie 30 Ducaten zu einem Festschießen überreichen, und eine Medaille für die Kette dieses Schießstandes durch Se. Excellenz, den Hrn. Landesgouverneur, zustellen. Auf dem Schießstande der Stadt Kuffstein befindet sich bekanntlich eine silberne Kette, an der Denkmünzen an einander gereiht sind, welche seit Jahrhunderten vom jeweiligen Oberschützenmeister gespendet und zum Andenken an dieser Kette aufbewahrt werden. — Die Burgwache bezogen heute die Schützen aus Igels und Will. Morgen werden die von Rum und übermorgen jene von Neut (bei Seefeld) dieselbe beziehen. — Die heutigen Landtagsverhandlungen waren von keinem besonderen Interesse.

Innsbruck, den 6. Juli. Am 2. d. wurden die österreichischen Geiseln in Mailand von der provisorischen Regierung in Kenntniß gesetzt, daß sie entlassen würden, was zum Theil noch am selben Tage geschah, zum Theile auf die nächstfolgenden Tage bestimmt wurde. Wirklich sind mehrere derselben noch am 2. von Mailand abgereist und theilweise gestern Nachts hier eingetroffen.

Lombard. - Venetianisches Königreich.

Dem „Journ. des österr. Lloyd“ vom 9. d. M. entlehnen wir Nachstehendes aus Triest v. 7. Juli: Operation des Welden'schen Armee-corps. — Lage in Venedig. Aus Treviso sind heute folgende Nachrichten über die vom 24. bis 30. Juni Statt gefundenen Operationen des unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden stehenden Armee-corps eingelaufen:

Die am 23. von der Batterie von Fusine gänzlich zu Grunde gerichteten feindlichen Schiffe waren: die Canoniera „Pelosa“, unter dem Schiffslieutenant Wicafinovich; die Canoniera „Galipio“, unter dem Schiffslieutenant Gambillo; die Canoniera „Medusa“ unter dem Schiffsführer Bocchiotti, und die Pirogatter Classe „Bivace“, vom Fregattensführer Suzzi befehligt. Der Feind hatte am 24. eine neue Batterie in St. Angelo della Polvere, Fusine gegenüber, eröffnet und feuerte den ganzen Tag hindurch mit 36 6- und 48-Pfündern auf unsere Batterie, ohne ihr jedoch bedeutenden Schaden zuzufügen. Die Einschließung Venedigs wurde gegen die Etich hin fortgesetzt und in Ponte lungo wurden viele Schiffe mit Vidualien in Beschlag genommen. Am 25. ließ General Susan, welcher den rechten Flügel der Cernirung der Lagunen commandirt, durch 350 Mann unter der Führung des sehr thätigen Hauptmanns Henikstein vom Génie-corps, das Fort Cavanella dell'Adige in dem Augenblicke besetzen, als eben der Feind von Brondolo her die gleiche Absicht zeigte. — Cavanella beherrscht nicht allein den Ausfluß der Etich in die See, sondern auch durch die große Schleufe bei Fornova, die Communication durch den Canal Loreo aus dem Po, und den Canal di Wale nach Chioggia. Es ist die große Lagunenstraße, welche alle Reichthümer der Polesine, von der See geschützt, durch die genannten Canäle nach Venedig führt, und dieser Besitz ist daher für uns ein ungeheurer Gewinn. Chioggia und selbst Venedig sind von nun an des Trinkwassers beraubt und Venedig nur auf das schlechte der artesischen Brunnen beschränkt. Auch die einzige Eisgrube, die Venedig versieht und in dieser Jahreszeit

ein empfindlicher Verlust ist, fiel in Altino in unsere Hände.

Am 26. kamen die Streicorps unter dem Major Graf Wetter bis Adria und Cavanella del Po. Die Zufuhren nach Venedig wurden dadurch auch auf diesem Flusse gehemmt. — Am 28. hatte der Feind sein Feuer aus Malghera und St. Angelo gegen Mestre und Fusine fortgesetzt; auch fand gegen Campalto ein Ausfall Statt, der jedoch sogleich zurückgeschlagen wurde. — Die häufigen Auswanderungen aus Venedig, so wie die näheren Berührungen, zu denen man durch die Lagunen mit ihrem Inneren gelangen kann, gestatten jetzt ein treues Bild von der Lage dieser Inselwelt zu entwerfen. — Bei einer der letzten Revuen, welche der neapolitanische General Pepe hielt, waren mehr als 17.000 Mann auf dem Campo Marzo ausgerückt, welche sonach mit den Garnisonen der verschiedenen auswärtigen Forts eine Gesamtbesatzung von 21.000 Mann liefern. Diese unerwartet große Zahl rühret von dem Umstande her, daß bei dem schnellen Vorrücken der Armee des Feldmarschalls gegen Vicenza, alle zwischen Mestre, Padua und Novigo gestandenen Abtheilungen der Neapolitaner, Piemontesen, mobiler Nationalgarden und Volontärs rasch nach Venedig zurückgebrängt wurden, wo jetzt General Antonini die Stadt und die Forts, General Pepe aber die gesammten Truppen commandirt. Malghera hat eine Besatzung von 1800 Mann aus Neapolitanern, Piemontesen und Freicorps zusammen gesetzt und mehr als 60 Geschütze. Von da bis Bron-dolo ist keine Befestigung mehr; dieses Fort, mit 1000 Neapolitanern und 40 Geschützen besetzt, ist vollkommen sturmreif. Von dort längs der See über Palestina, das Fort Alberoni bis auf dem Lido stehen 3000 Mann. Alles, was der Feind bis jetzt unternimmt, deutet auf Vertheidigungsmaßregeln hin, denn er sperrt sogar an manchen Orten die Canäle. Der Mangel an vielen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, vorzüglich aber an Geld, wird jedoch immer fühlbarer, was auf die unteren Classen des Volkes sehr nachtheilig wirkt. Wenn daher eine so starke Garnison, welche selbst zur Unterdrückung innerer Unruhen, vorzüglich durch die starken Marine-Abtheilungen und eine ungeheurer Artillerie, mehr als hinreichend ist, wenig Hoffnung gewährt, den letzten Sitz der Revolution in den venet. Provinzen zu erobern, so vermehrt doch eben diese Zahl die Verlegenheit in der Verpflegung, und da selbe durch eine weit kleinere unsererseits paralytirt ist, so wird dadurch die Terra ferma geschwächt und vor erneutem Eindringen im Rückfen der Armee an der Stroh bewahrt. — Am 29. und 30. rückte ein Theil des Armeecorps gegen Verona ab, wurde aber durch die vom Isonzo nachrückenden Verstärkungen wieder ersetzt.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 6. Juli berichtet Nachstehendes: Die heutigen Nachrichten aus Verona vom 2. d. bringen ebenfalls keine Veränderung. Dem FML. Kadetsky kommen von allen Seiten Verstärkungen zu. Man wußte bereits, daß die Unterhandlungen mit der prov. Mailänder Regierung ins Stocken gerathen sind, worüber im Lager des Marschalls eine große Freude ist. Bei Rivoli fand am 30. ein sehr ernsthaftes Gefecht Statt, wobei 4000 Piemontesen das Gewehr streckten. Man versichert in Verona, der greise Marschall habe geäußert, mit 20.000 Mann Verstärkung werde er bald mit Carl Albert, den die Mailänder jetzt selbst schon mit dem Ehrenitel Träditore bezeichnen, fertig werden. Die Verstärkungen sind von allen Seiten unterwegs, und der Courier begegnete überall frischen Truppen. Vom piemontesischen Lager hieß es, viele Mailänder Freiwilligen verlassen den Carl Albert und debaudiren sich.

Die „Abd. zur Wien. Btg.“ vom 10. Juli meldet: Die heutigen Nachrichten aus Verona vom 6. d. M. lassen auf neue bevorstehende wichtige Operationen schließen. Der Marschall Kadetsky hat über Vicenza neun Infanterie-Regimenter an sich gezogen. Die Straße von Vicenza bis Verona war mit Truppen

bedeckt und von Udine und Godroipo ruden Tag und Nacht frische Truppen nach. In Uebereinstimmung mit diesen Bewegungen und den fernern Operationen hat sich FML. Welden nach den neuesten Briefen aus Treviso vom 8. d. von dort in Bewegung gesetzt und ist mit seinem Hauptquartier nach Roncelis aufgebrochen. Es heißt, ein Theil seines Armeecorps soll gegen Modena operiren. Beim Operationscorps vor Venedig hatte sich nichts Neues ergeben. Alle Flüchtlinge und Privatbriefe melden fortwährend, daß sich diese Stadt in großer Verwirrung befinde. Die am 3. d. zusammengetretene Consulta hatte sich in ihrer Bedrängniß für einen schnellen Anschluß an Sardinien erklärt.

Dieses Blatt theilt auch folg. Privatbericht mit: Mantua, 29. Juni. Vielleicht ist die Nachricht Ihnen neu, daß im Modenesischen das Landvolk, mit der provisorischen Regierung unzufrieden, die Waffen ergriffen hat. Modena und Reggio sollen genommen und gebrandschatzt worden seyn. Gleichlautend ist die Aussage der modenesischen Deserteurs, die sich seit einiger Zeit einfanden, um mit ihren alten Waffenbrüdern, dem ungarischen Regimente Nr. 32, zu dienen. Man habe ihnen vorgespiegelt, sagen sie, ihr Herzog werde von den Oesterreichern gefangen gehalten; jetzt, wo sie das Gegentheil davon wüßten, warte die gesammte Truppe nur die Gelegenheit ab, um in Masse überzugehen, was schon längst geschehen wäre, hatte man nicht ihre Absicht gemerkt und die Vorposten durch andere Truppen besetzen lassen. Kein Zweifel, daß beim Einrücken eines österr. Corps im Modenesischen eine allgemeine Schildehebung der Linie und Müllz, d. i. von circa 10,000 exercirten und gut bewaffneten Truppen mit Geschütz und Material wohlversehen, zu Gunsten des vom Volke geliebten Herzogs und somit mittelbar auch zu unsern Gunsten Statt finden wird. Der freudige Eindruck, den das Gerücht vom Einmarsche bairischer Truppen in Tyrol auf die durch die Nachrichten aus unsern Provinzen höchst niedergeschlagenen Gemüther hervorbrachte, war unbeschreiblich. „Endlich“, hieß es, „doch einmal aus Deutschland statt der Worte eine That.“

Römische Staaten.

Die „Speranza“ enthält die Nachricht, daß in Rom am 25. Juni um 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags ein fürchterlicher Erdstoß verspürt worden sey, der viele Secunden dauerte und eine wellenförmige Bewegung von Westen nach Süden hatte. Einige leichtere Erschütterungen folgten nach. Seit lange hatte man in Rom keine so starken und anhaltenden Erdstöße verspürt.

Königreich beider Sicilien.

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Zürich vom 23. Juni geschrieben: Gestern Abend ist ein Brief des Commandanten des Luzerner Regiments in Neapel an die Regierung von Luzern gelangt, des Inhaltes, daß der König von Neapel sich vor der Wuth des andringenden Volkes auf ein englisches Dampfschiff zurückgezogen habe. Unser Gewährsmann will den Brief selbst gelesen haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Juni. Die silberne Hochzeit S. M. M., des Königs und der Königin, wurde gestern auf dem Lustschloß Tuilgarn im Stillen gefeiert. Obgleich die Umstände den königl. Gatten verhinderten, dabei gegenwärtig zu seyn, fand doch im Hofkreise der Königin an jenem Tage eine einfache Festlichkeit Statt. Der König und die Königin bezeichneten den Tag durch Beweise der Wohlthätigkeit. Wie bald der König hieher zurückkommen werde, ist ungewiß; die militärischen sowohl, als die diplomatischen Angelegenheiten werden ihn jedenfalls noch einige Zeit in Schoonen aufhalten. Die Reichsstände haben ihre Geschäfte noch lange nicht beendigt. Eine wichtige Frage ist indessen entschieden worden: der königl. Repräsentationsvorschlag wurde von drei Ständen genehmigt; in Folge der Opposition des Bauern-

standes bleibt er aber bis zum nächsten Reichstage ruhen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die gerichtliche Untersuchung über die letzten Schreckenstage soll zu merkwürdigen Enthüllungen geführt haben. Sehr hoch stehende Männer scheinen in das Complot verwickelt zu seyn. Emil Girardin wird in sehr strengem Gewahrsam gehalten. Bis jetzt durften nur zwei Personen zu ihm, und dieses lediglich in Hinblick auf die den Abonnenten der „Presse“ gegenüber zu erfüllenden Verbindlichkeiten. Marschall Bugeaud wird wahrscheinlich den Oberbefehl über die hiesige Besatzung übernehmen. In dem heutigen Ministerrathe kamen die italienischen Angelegenheiten zur Sprache. Seit einigen Tagen scheinen sehr wichtige Depeschen von Carl Albert einzulaufen.

Paris, 4. Juli. Chateaubriand ist heute Morgen um 9 Uhr gestorben. Er war schon längst lahm gewesen, so daß er sich tragen lassen mußte, und so schwach, daß er nur selten ein Wort sprach. An den politischen Ereignissen nahm er längst keinen Theil mehr. Seine Memoiren werden jetzt erscheinen. Die neuesten Begebenheiten geben ihnen durch das Bild von der ersten Revolution, das sie enthalten, und an das man jetzt nur zu oft erinnert wird, ein Interesse, das sie vor einem Jahr nicht gehabt haben würden.

Rußland.

Londoner Blätter brachten neulich die Nachricht, daß zu Petersburg ernstliche Unruhen ausgebrochen sind und die Herstellung der Ruhe nur auf Kosten mehrerer Menschenleben möglich gewesen ist.

St. Petersburg, 24. Juni. Seit dem 21. d. ist die Cholera nun auch hier eingedrungen, und bis heute sind bereits mehrere Personen daran gestorben. Unser heutiges Polizei-Tagblatt enthält die amtliche Anzeige ihres Hierseyns und zugleich die dagegen getroffenen Vorsichtsmaßregeln, denen zu Folge sechs große Hospitäler in verschiedenen Stadttheilen zur Aufnahme von Cholerafranken bereit stehen und noch mehrere andere in Kurzem eröffnet werden sollen. Ferner enthält das Polizeiblatt eine allgemeine Instruction über das diätetische Verhalten in Beziehung auf die Epidemie. In Moskau zeigte sich die Cholera in der ersten Hälfte dieses Monats ungemein heftig, besonders am 11. und 12. Juni, an welchen Tagen von 222 an ihr Erkrankten 122 starben. Außerdem herrscht die Cholera noch in zwanzig andern südlichen und westlichen Gouvernements.

Walachei.

Von der walachischen Gränze 2. Juli. Die neuesten Berichte aus Bukarest vom 28.—30. Juni bringen endlich die Details über die dortige politische Bewegung. Fürst Bibesco hatte wirklich die verlangte Constitution und Losreisung vom russischen Protectorat bewilligt, wogegen der russische General Duhamel Protest einlegte. Als die Constitution promulgirt war, drang man auf weitere Concessionen, die der Hospodar nicht bewilligen konnte oder wollte. Er entschloß sich, nachdem seine Minister Wikara und Manu bereits entflohen waren, Bukarest ebenfalls zu verlassen. Allein die Bojaren ließen ihn nicht abziehen, sondern zwangen ihm eine Abdications-Urkunde ab. So gelang es ihm, nach Kronstadt (wie wir bereits gemeldet haben) sich zu flüchten. Nach seiner Entfernung wurde eine provisorische Regierung errichtet, an deren Spitze sich der Metropolit von der Walachei stellte. Eine Nationalgarde wurde organisiert und Jedermann bewaffnete sich zur Aufrechthaltung der Ruhe, die auch seit der Entfernung des Fürsten nicht mehr gestört wurde. Nach allen Umständen werden die Bojaren vermuthlich zur Wahl eines neuen Fürsten schreiten, um den Sturm, der durch eine Operation von Rußland her droht, zu beschwören. Wenigstens wäre dadurch der Vorwand zu einer militärischen Intervention beseitigt, wenn man die Plane und Entwürfe des vertriebenen Fürsten als mit dem russischen General Duhamel im Einklang an-

nimmt. In der kleinen Walachei ist nach Berichten aus Krajova vom 29. v. M. die Ruhe ebenfalls nach einigen unbedeutenden Krawalls hergestellt. — Aus Jassy wird nach den neuesten Briefen vom 1. d. über den gedrohten Einmarsch der Russen nichts Weiteres gemeldet. Der dortige russische Consul hatte nach Eingang der ersten Nachrichten aus Bukarest mit einem unverzüglichen Einmarsch der Russen gedroht. Allein durch die Vorstellung des Fürsten und der Bojaren wurde noch eine Anfrage an den Kaiser Nicolaus in Petersburg gemacht.

Aus Jassy geht die Nachricht ein, daß Fürst Sturdza ab danken mußte, oder eigentlich, er legt selbst seine Regierung nieder. Der moldauische Erzbischof zog in Jassy mit Kreuz und Fahne und mehreren tausend Menschen gegen das Palais des Fürsten, und fing ihn an zu beschwören, der Regierung zu entsagen, wobei er gegen ihn auch sein Anathema aussprach.

Wuthentbrannt ließ der Fürst durch seine Garde drein hauen, welche durch seinen Sohn Michael angeführt war. Aber das Schicksal wollte es anders. Der Sohn, heftig aufgereggt, fiel, vom Schlage gerührt, vom Pferde herab und blieb todt. Jetzt erst sein Unrecht anerkennend, dankt der Fürst ab. — Es wurde gleich eine provisorische Regierung gewählt, wozu der Consul Rußlands große Augen machte, da man ihn nicht eher befragte, sondern selbstständig nach eigenem Ermessen handelte.

Berichte aus Bukarest vom 13. Juni melden: „Alles Politische ist durch die seit fünf Tagen mit Heftigkeit sich verbreitende Cholera in den Hintergrund getreten. Seit dem 7. d. M. sind die Erkrankungen von fünf des Tags auf 186 (die gestrige Anzahl) gestiegen und davon der fünfte Theil gestorben. Ein allgemeiner Schrecken hat sich der Bewohner bemächtigt, und alle jene, welche fortziehen können, fliehen in die Gebirge und ins Ausland. Sogar viele siebenbürgische Zigeuner haben ihre Pässe zur Heimreise verlangt. Sämmtliche Tribunale sind geschlossen. Auch die Fürstin floh heute in die Gebirge, begleitet von ihrem Gemahl.“

Ägypten

Die „Allgem. Stg.“ vom 5. Juli meldet aus Alexandria vom 19. Juni: Vorgestern wurde eine ärztliche Berathung gehalten, ob Mehemed Ali seine Geisteskräfte wieder erhalten und zu sich kommen könnte. Die Antwort der Aerzte fiel verneinend aus, worauf Ibrahim Pascha den Befehl erließ, außer den zum Dienst des Vicekönigs erforderlichen Personen niemand mehr bei ihm zuzulassen. Man will damit verhindern, daß die irren Reden des geistesschwachen Greises ferner Stoff zu Stadtgesprächen und zum Gespöht geben sollten.

Verleger: Ign. M. Edler v. Kleinmann. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Der heutigen Zeitung ist eine besondere Beilage angeschlossen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. Juli 1848.

Ein Wiener Megen	Weizen	fl.	fr.
—	—	—	—
—	Kukuruz	—	—
—	Halbfrucht	—	—
—	Korn	3	20
—	Gerste	2	18
—	Hirse	3	28
—	Heiden	3	20 ^{1/2}
—	Hafers	1	48

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im Jahre 1848.

Monat	Tag	Barometer						Thermometer						Witterung			Witterung und Temperatur nach d. Gränzung des Laibachflusses in den Gruber'schen Canals.				
		Früh		Mittag		Abends		Früh		Mitt.		Abds.		Früh bis 9 Uhr	Mittags bis 3 Uhr	Abends bis 9 Uhr	o'	o'	o'	o'	
		3.	4.	3.	4.	3.	4.	8.	9.	8.	9.	8.	9.	9	3	9	—	o'	o'	o'	o'
Juli	4.	27	11.0	27	11.0	27	11.0	—	8	—	16	—	14	heiter	☉	☉	Wolken	—	4	—	0
	5.	27	11.0	27	11.5	28	0.0	—	10	—	20	—	14	heiter	☉	☉	Wolken	—	4	5	0
	6.	28	1.0	28	0.5	28	0.8	—	10	—	19	—	14	heiter	☉	☉	Wolken	—	4	5	0
	7.	28	0.0	28	0.0	27	1.8	—	10	—	2	—	16	heiter	☉	☉	Wolken	—	4	6	0
	8.	28	0.0	28	0.0	28	0.0	—	15	—	21	—	18	heiter	☉	☉	Wolken	—	4	7	0
	9.	28	0.0	28	0.0	27	1.0	—	15	—	25	—	18	heiter	☉	☉	wolkig	—	4	8	0
	10.	27	9.8	27	8.0	27	8.0	—	14	—	21	—	15	trüb	wolkig	W. Reg.	—	3	—	—	0

3. 1206.

Bei meiner heute erfolgten Ankunft von Wien finde ich zu meinem Leidwesen meine Firma: „Gebrüder Heimann,“ in einen Federkrieg mit mehreren achtbaren hiesigen Handelsleuten verwickelt. Man beschuldigt mein Haus, für Zwanziger Agio bezahlt, und dieselben aus dem Lande geschickt zu haben.

Ich erkläre hienüt, daß von meinem Hause seit März d. J. nicht eine einzige Geldsendung in's Ausland gemacht, noch weniger aber Banknoten gegen beliebigen Abzug eingewechselt wurden.

Bei dem Umstande übrigens, daß hier und im Lande sehr große Summen barer Münze aus dem Verkehr gezogen wurden und todt liegen, bleibt für solche specielle Fälle, wo für den inländischen Handel unumgänglich bare Zwanziger benöthigt werden, keine andere Wahl, als sie mit Agio zu kaufen.

Laibach am 12. Juli 1848.

Friedrich Heimann,

Chef des Handlungshauses „Gebr. Heimann.“

3. 1194. (1)

Nachricht.

Es hat sich Jemand unterstanden, meine Stockuhr, welche beim verstorbenen Uhrmacher Joseph Schaffer in der Reparatur war, sich eigen zu machen. Der unverschämte dormalige Besitzer wolle dieselbe in der Handlung des Herrn Carl Pachner in Laibach abgeben, widrigens er die Folgen sich selbst zuzuschreiben hätte.

Wadlan.

3. 1201.

Oeffentlicher Dank.

Herr Gustav Heimann, Handelsmann in Laibach, hat dem gefertigten Bezirks-Commissariate für die durch Feuer verunglückten Soder-schitzer 25 fl. C. M. eingesendet. Das Bezirks-Commissariat sieht sich verpflichtet, dem edelsinnigen Einsender im Namen der Verunglückten für diese milde Gabe den innigsten Dank öffentlich abzustatten.

K. K. Bezirks-Commissariat Reifnitz, den 9. Juli 1848.

3. 1193.

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 70, Polanavorstadt, sind für Michaeli 1848 zwei schöne Wohnungen im ersten Stocke zu vergeben: die 1. Wohnung mit 3 aus-

gemalten Zimmern, einem Masamin-Zimmer, einer lichten Küche, 1 Speisekammer, 1 Keller, dann Dachkammer und Holzlege; — die 2. Wohnung mit 2 ausgemalten Zimmern, 1 lichten Küche, 1 Speisekammer und Holzlege. Beide Wohnungen werden zusammen, oder auch jede abge sondert in Bestand gegeben.

Das Nähere erfährt man beim Gefertigten.

Silvester Homann.

3. 1177. (2)

In dem Hause Nr. 187, am Rann, sind zu Michaeli zwei Wohnungen, jede mit zwei Zimmern Küche, Holzlege und Speisekammer, zu vergeben.

Das Nähere erfragt man daselbst im zweitem Stocke.

3. 1121. (3)

Neu erweiterte Zeitschrift. | 2 fl. für 40 ganze Bogen.

Redaction: Dem Redaction-Büreau.

Der Freisinnige.

Zeitschrift für Politik, Kunst, Literatur, Satyre und Humor; als Fortsetzung der Zeitschrift für das lachende Deutschland: „Er mengt sich in Alles.“

Verantwortliche Redactoren:

Gust. Schönstein. Kav. Julek.

Verlags-Buchhandlung:

Eduard Ludewig in Graz,

In Laibach nimmt Bestellungen an:

JOHANN GIONTINI.

Einzelne Blätter werden nicht gegeben

Probblatt ist im Verlagsbureau, in jeder Buchhandlung und auf allen Postämtern einzusehen, wo auch vom 1. Juli 1848 an die bestellten Exemplare wöchentlich dreimal zu erheben und von heute an voranzuzahlen sind.

Für entsprechende Bilder- und sonstige Beilagen sind tüchtige Künstler gewonnen, und folgen bei erhöhtem Absatz.

Im Buchhandel: 4 fl. halbjährig, 2 fl. vierteljährig; bei tägl. Zustellung in's Haus vierteljährig 20 fl. C. M. mehr, gewiß sehr billig. Durch E. K. Postämter: 4 fl. 48 kr. halbjährig, 2 fl. 24 kr. vierteljährig, ohne weitere Abnahme einer Couvertgebühren; also am vortheilhaftesten für Auswärtige.

Er scheint an jedem **Dinstag** und **Donnerstag** um 11 Uhr Vormittags **1 ganzer Bogen**.

Die nun verhängigen Monate Mai und Juni 1848 können für 1 fl. 12 kr. bei Belieben nachträglich erbeten werden.